

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Seit dem 1. Oktober arbeite ich als Diakon auf der Stabsstelle Diakonats im Kirchenkreis Stuttgart und gehöre nicht mehr der Berufsgruppe der JugendreferentInnen an. Deshalb scheidet mich auch als JRA-Vorsitzender aus.

Im JRA haben wir vereinbart, dass ich beim Herbstforum einen letzten Bericht geben werde und mich aus der Berufsgruppe verabschiede.

Diesen letzten Bericht will ich nutzen um Rückschau zu halten auf das, was uns und mich im JRA beschäftigt hat. Ich möchte aber auch eine Einschätzung wagen, welchen Herausforderungen sich die Berufsgruppe in den kommenden Jahren stellen muss.

Seit 2007 bin ich JRA-Mitglied, seit 2009 (mit dem Wechsel von Martin Burger an die Landesstelle) Vorsitzender. Gemessen an 31 Berufsjahren als Jugendreferent eine kurze Zeit, die aber gefüllt war mit zahlreichen wichtigen Weichenstellungen für die Berufsgruppe der JugendreferentInnen und für den gesamten Diakonats.

**Drei Themen**, die in den drei Jahrzehnten als Jugendreferent immer wieder in unterschiedlicher Intensität diskutiert wurden, seien an dieser Stelle erwähnt:

1. **Älter werdende JugendreferentInnen**
2. **Zentrale Anstellung**
3. **Berufsbild JugendreferentIn**

Heute gibt es zahlreiche „alt gewordene“ KollegInnen, die mit ihrem reichen Erfahrungsschatz wichtigen Garanten für eine gute und verlässliche Jugendarbeit darstellen. **Eine gezielte Fort und Weiterbildung** gerade für diese Personengruppe besonders wichtig ist wurde vom JRA immer wieder angemahnt. Ich bin dankbar dafür, dass es uns gelungen ist mit dem Programm „Verantwortlich leiten“ eine Fortbildung zu entwickeln, die auf die **Übernahme von Leitungsaufgaben** vorbereitet. Ich freue mich, dass dieser Tage der zweite Durchgang von „Verantwortlich leiten“ an den Start ging.

Sehr kontroverse Diskussionen löste immer wieder das Thema „**Zentrale Anstellung**“ aus. Wenn es im Forum darum ging, ein Meinungsbild dazu herzustellen, dann waren dies immer sehr knappe Abstimmungen. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle die Tatsache bleiben, dass innerhalb der Berufsgruppen im Diakonats die JugendreferentInnen immer mal wieder als diejenigen genannt wurden, die sich gegen die Zentrale Anstellung aussprechen. Mich hat in dieser Diskussion immer gestört, dass niemand auch nur annähernd eine Vorstellung davon hatte, wie eine zentrale Anstellung konkret aussehen könnte. Auf Initiative des JRA hat deshalb eine Arbeitsgruppe aus Vorstand und Landesleitung 2011/2012 Möglichkeiten ausgearbeitet, wie eine zentrale Anstellung für JugendreferentInnen aussehen könnte.

Bei den Beschlüssen der Landessynode zum Abschluss des Prozesses zur Zukunftsfähigkeit des Diakonats im „Sonderausschuss Diakonats“ hat die Zentrale Anstellung nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt.

Deutliche Veränderungen gab es in den letzten Jahren in unserem **Berufsbild**. Die letzte Überarbeitung / Anpassung liegt nun auch schon wieder 5 Jahre zurück. Die aktuellen **Anforderungen an die Professionalität** von Jugendarbeit auch im Zusammenhang mit den Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft werden weitere **Veränderungen im Berufsbild** JugendreferentIn mit sich bringen.

In diesem Zusammenhang sind auch heutige Dienstaufträge und Anstellungsverhältnisse zu erwähnen. Ein gutes Drittel der etwas über 300 JugendreferentInnenstellen wird aktuell komplett oder zum Teil aus Drittmitteln finanziert. Dies hat Auswirkungen auf die Ausgestaltung von Dienstaufträgen und Stellenumfängen.

### **Blick zurück nach vorne**

Beim Blättern in den Berichten für das Forum aus den letzten 5 Jahren habe ich auch erfreut festgestellt, dass sich in dieser Zeit vieles getan hat. Das **Fortbildungskonzept „Verantwortlich leiten“** habe ich bereits erwähnt, ebenso den **„Sonderausschuß Diakonats“**. Aus der „Diakonatsvertretung“ ist inzwischen der **„Diakonen- und Diakoninnentag“** entstanden, an dessen Entwicklung wir maßgeblich beteiligt waren und sind. Mir ist es ein großes Anliegen, dass sich die JugendreferentInnen als **größte Berufsgruppe im Diakonats** auch weiterhin dort einbringen und die weiteren Prozesse aktiv mitgestalten.

Am 1. September war der Start des neuen **„Zentrum Diakonats“**. Am Standort auf dem Campus der EH Ludwigsburg werden dort künftig alle den Diakonats betreffenden Dinge konzentriert. Aufbauausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie die gesamte Weiterentwicklung des Diakonats wird vom Zentrum Diakonats gesteuert werden. Deshalb wird ein **enger Kontakt zur Leitung des Zentrums** (Kirchenrat Joachim Beck) sehr entscheidend sein. Das Interesse an unserer Berufsgruppe ist seitens Kirchenrat Beck groß. Dies hat sich u.a. dadurch gezeigt, dass er beim Frühjahrsforum den ganzen Tag zu Gast war. Sowohl JRA, wie auch WuP und Landesleitung werden beim Zentrum Diakonats die Interessen für die Berufsgruppe der JugendreferentInnen vertreten müssen.

Eine aus meiner Sicht positive Entwicklung hat sich im Hinblick auf die Einstellung zur **Arbeitszeit** eingestellt. Die Diskussion um Sabbatzeiten, längere Krankheitsphasen von Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt der Konvent unter dem Thema **„Life Balance“** haben zu einer Sensibilisierung geführt. Aus dem Konvent heraus sind die **„Tage der Stille“** mit Hans-Peter Wolfsberger in Betberg entstanden, die seit 2012 als geistlich-theologische Fortbildung angeboten werden und sich großer Beliebtheit erfreuen. Die LaKiMAV beschäftigt sich mit einer Musterdienstvereinbarung für die Einführung von Jahresarbeitszeitkonten und ich beobachte,

dass Kolleginnen und Kollegen kritischer und bewusster mit ihrer (Arbeits-)zeit umgehen.

**Konvent und Studientage mit den beiden Foren sind wichtige Begegnungsmöglichkeiten.** Die Teilnahme an diesen jährlich sechs zusätzlichen Fortbildungstagen ist deshalb sogar in der Dienstordnung (§7) geregelt. Um die Attraktivität dieser Angebote zu halten ist immer wieder neu zu überlegen, welche Formate passen. So ist dem JRA vor allem die zeitgemäße Gestaltung der beiden Forumstage ein Anliegen. Hier wurde in den letzten drei Jahren manches ausprobiert und weitere Anpassungen sind vorgesehen. Wichtig sind dazu natürlich auch entsprechende **konstruktiv-kritische Rückmeldungen aus dem Forum.**

Meinen heutigen Bericht habe ich mit den „älter gewordenen“ JugendreferentInnen begonnen. Es ist eine Tatsache, dass in den nächsten fünf bis zehn Jahren etliche KollegInnen in den wohlverdienten Ruhestand gehen werden. Es stellt sich also die Frage nach dem **Nachwuchs**. Zwar scheinen wir in der glücklichen Lage zu sein jedes Jahr beim Frühjahrskonvent zahlreiche neue, junge KollegInnen begrüßen zu können. Aber dennoch wird es zunehmend schwieriger, geeigneten Nachwuchs zu finden. Der **Nachwuchswerbung** für den Beruf „JugendreferentIn“ muss deshalb eine erhöhte Priorität eingeräumt werden. Im Zusammenhang damit spielen natürlich Faktoren wie die heutige Gestaltung von Dienstaufträgen, die Bezahlung und die beruflichen Perspektiven eine große Rolle. Die gestalterischen und persönlichen Freiheiten als JugendreferentIn, die bei vielen von uns ein wesentliches Kriterium waren, haben heute einen anderen Stellenwert. Und wer jahrelang ehrenamtlich Jugendarbeit gemacht hat will nicht unbedingt auch hauptamtlich Jugendarbeit machen.

Die Nachwuchssorgen betreffen nicht nur die Jugendarbeit, sondern den gesamten Diakonats. Auch dies wäre also eine Möglichkeit, sich berufsgruppenübergreifend auf den Weg zu machen.

### **Berufsgruppe und Werk**

Der JRA ist eng mit dem Werk verzahnt. Dies macht sich schon allein dadurch deutlich, dass der JRA-Vorsitzende kraft Amtes Mitglied des ejw-Vorstands ist. Eine gute und bewährte Einbindung, die es ermöglicht, die Anliegen der Hauptamtlichen an oberster Stelle in das ehrenamtliche Werk einzubringen. Ich bin dankbar dafür, dass in Vorstand und Landesleitung eine große Offenheit für die Situation der JugendreferentInnen besteht.

Ich will aber auch den kritischen Blick auf diese (bewährte) Struktur werfen. Welche Position kann das ejw bspw. einnehmen bei der Diskussion des Vergütungsgruppenplans? Einerseits sind da 300 JugendreferentInnen im Land verteilt, andererseits ist das ejw aber auch Arbeitgeber für die Beschäftigten der Landesstelle. Es kommt also an der einen oder anderen Stelle zu Situationen, wo u.U. die Interessen der Berufsgruppe nicht deckungsgleich sein könnten mit den Interessen des Werks. Da ist es dann Aufgabe des JRA, entsprechend Stellung zu beziehen.

### **Nachfolge im JRA**

Ich freue mich, dass Jochen Rohde sich bereit erklärt hat sich als neuer JRA-Vorsitzender zur Wahl zu stellen. Bitte gebt ihm bei der Wahl euer Vertrauen!

Da die Aufgaben für den Vorsitzenden insgesamt doch recht umfangreich sind wurde im JRA bereits eine neue Aufgabenverteilung für den gesamten JRA-Vorstand besprochen.

Ich blicke dankbar zurück auf sieben Jahre JRA. Das Amt des Vorsitzenden habe ich gerne und mit viel Freude gemacht. Ein Kollege sagte mir mal: „Du lebst JRA“. Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass die Erfahrungen die ich in dieser Zeit sammeln konnte letztlich auch für die Wahl auf meine neue Stelle entscheidend waren.

Zum Schluss bleibt mir der Dank

- an alle JRA-Mitgliedern und ihre StellvertreterInnen, dass ihr euch die Zeit für den JRA genommen habt und engagiert bei den Sitzungen dabei ward.
- an Helmut Häußler für das vertrauensvolle und offene Miteinander und viele konstruktive Gespräche
- an Melanie Decker für die tatkräftige Unterstützung im „Backoffice“
- die Mitglieder der Landesleitung und des ejw-Vorstandes, wo ich immer offene Ohren für unsere Belange fand.
- an euch Kolleginnen und Kollegen. Euer konstruktives Feedback, eure Mut machenden Worte, eure Unterstützung waren mir wichtig!
- an die Leitung der Evang. Jugend Stuttgart die es mir ermöglichte die Aufgaben des JRA-Vorsitzenden mit dem notwendigen zeitlichen Rahmen wahrnehmen zu können.

Kurt Klöpfer, 07.10.2014